

Eine Rezension von

Tina Klein



*Susanne Horneck*

## **Torte mit Stäbchen**

### **Eine Jugend in Schanghai**

*dtv (Reihe Hanser) 2012 • 377 Seiten • 12,95 • ab 14*

Ihr erster Roman [Ina aus China](#) (S. 15 des Themenheftes *China*) wurde in zwei chinesischen Ausgaben in der Volksrepublik China und in Taiwan veröffentlicht und ist ein großer Erfolg geworden. Mit dem Jugendroman "Torte mit Stäbchen" knüpft Susanne Horneck an die Geschichte um Ina, die als Siebenjährige während des Zweiten Japanisch-Chinesischen Krieges 1937 aus China evakuiert wird, nahtlos an.

Denn es ist Ina, die die beste Freundin der Protagonistin Inge in Brandenburg ist. Nur sie kann dem neugierigen Mädchen alles über das Land China und dessen Eigenheiten und Sprache erzählen. Nie wäre Inge der Gedanke gekommen, selbst einmal Zeit in diesem fernen fremden Land zu verbringen. Bis ihre Familie nach der Pogromnacht 1938 zu Emigranten wird und Schanghai der letzte mögliche und scheinbar sichere Zufluchtsort zu sein scheint.

Der Vater, Wilhelm Finkelstein, ist Jude, seine Frau evangelisch. Die bedingungslose Liebe zu ihrem Mann lässt Marianne Finkelstein das Risiko eingehen, gemeinsam mit ihm und der Tochter Inge über den Seeweg nach Schanghai zu flüchten. So neugierig, aufgeschlossen und abenteuerlustig die kleine Inge ist, so verschlossen und ermattet ist ihr Vater. Nur bei einer Runde "Mensch-Ärgere-Dich-Nicht" kann sie ihm die ein oder andere Emotion entlocken, sprechen die beiden über Gedanken und Gefühle und kann das Mädchen erahnen, was sein Vater erlebt haben muss. Dessen Beruf ist es zu verdanken, dass die Familie nach ihrer Ankunft in dem Hinterzimmer einer Konditorei unterkommt und Wilhelm als Konditor angestellt wird. Inge ist nicht nur glücklich, von solch einem zentralen Punkt aus die Stadt erkunden, sondern nun auch stets in der Nähe des Konditorsohnes Sanmao sein zu können.

Ist das Mädchen zunächst noch hin- und hergerissen zwischen ihrem deutschen und dem chinesischen Dasein, ist es ihrem Mut, ihrer Tapferkeit und Aufgeschlossenheit zu verdanken, dass sie sich im Laufe der Geschichte von einem deutschen "Mischling" in eine junge chinesische Dame verwandelt.

*Morgens ging Inge als deutsches, evangelisch getauftes Mädchen in eine jüdische Schule, in der sie hebräisch sang und englisch sprach. Kaum war sie zu Hause, zog sie sich ihre chinesischen Sachen an, tauchte mit Sanmao in ihr Schanghaier Stadtviertel ein und lernte von ihm die besten Esstände und die wirksamsten Flüche kennen. (S. 130)*

Eine Rezension von  
Tina Klein



Von Sanmaos Mutter lernt sie die Sprache, sogar chinesische Schriftzeichen, Sanmao bringt ihr die wichtigsten Kungfuschnitte bei, auf dem Markt lernt sie Feilschen und Beziehungen zu knüpfen... Nur ihre Eltern mögen nie wirklich in dem Land ankommen, in das sich ihre Tochter inzwischen verliebt hat.

Auch als die Japaner China den Krieg erklären und Familie Finkelstein wegen des jüdischen Vaters ins Ghetto ziehen muss und die Lebensumstände für alle Beteiligten grenzwertig erscheinen, fasst Inge all ihren Mut und geht mit dem gleichaltrigen Max, den sie auf der Seefahrt kennengelernt hat, eine Geschäftsbeziehung ein. Als Hitler stirbt und damit der Krieg in Deutschland beendet ist, hat Inge einen chinesischen Haarschnitt und den Plan gefasst, in Schanghai zu studieren. Nachdem auch Japan kapituliert, steht ebenfalls der elterliche Entschluss fest: Es soll einen Neuanfang geben. Jedoch nicht in Deutschland.

Die Zeit des Zweiten Weltkriegs, der Nationalsozialismus. Unzählige Bücher, seien es Biografien oder fiktionale Romane, erzählen über diese schreckliche Zeit. Susanne Horneck fängt diesen Zeitabschnitt aus einem ganz besonderen Blickwinkel ein – dem eines Kindes. Angst, Enttäuschung, Überwindung, Neugier und Mut – diese Eigenschaften vereint die kleine Inge in ihren so jungen Jahren, als sie ihr Heimatland verlassen muss. Grausamkeit und Pessimismus erwartet man im Zusammenhang mit der gewählten Thematik. Kindlicher Eifer, Wissenshunger und ein Buch voller Hoffnung ist es, was den Leser von Beginn an für sich gewinnt. Einhergehend mit Inges Neugier erfährt man so viel über die Geografie, die Sprache und die Eigenheiten Chinas und der Chinesen, ohne das Gefühl zu haben, belehrt zu werden. Die dreiköpfige Familie wird so lebensnah, natürlich und verständlich beschrieben, dass man deren Entscheidungen jederzeit nachvollziehen kann und für die Charaktere Empathie entwickelt.

Nicht nur der Stadtkarte, die auf den letzten Seiten des Buches zu finden ist, ist es zu verdanken, dass man sich als Leser schnell in den Schanghaiern Vierteln zurechtfindet. Hornfeck umschreibt die Aufenthaltsorte und Treffpunkte so detailliert, dass man sich dorthin versetzt fühlt – in die ruhigen Tempel oder die chaotischen und lauten Straßen.

Sehr gelungen ist das Motiv des "Mensch-Ärgere-Dich-Nicht"-Spiels. Hat Inge es zunächst auf dem Schiff genutzt, um ihren schweigsamen Vater aus der Reserve zu locken, dient es durch die schwierige Zeit hindurch der Familie als Zusammenkunft zum Familienrat. Mal stehen die Figuren für am Krieg beteiligte Länder, dann für die Juden und Arier in Deutschland oder einfach für das Familienmitglied an sich. Wann immer jemand Redebedarf hat, wird das Spiel mit dem roten Deckel entpackt.

Auch, wenn das Buch eine Anschlussgeschichte an den 2007 erschienenen Roman "Ina aus China" ist, kann man es losgelöst davon lesen. Wann immer die Schulfreundin erwähnt wird, werden die nötigen Hintergrundinformationen beigeleitet, um die Zusammenhänge zu verstehen, ohne dass die Autorin weit von der eigentlichen Geschichte abdriftet. Könnte man anfangs vermuten, eine gewöhnliche Kriegsgeschichte aus Sicht eines Kindes geschildert zu bekommen, wird man schnell sowohl von dem leicht verständlichen Schreibstil als auch dem facettenreichen Inhalt der Erzählung überrascht. Oft rücken sogar das kriegerische Treiben und die Politik in den Hintergrund und Zwischenmenschliches wird hervorgerufen.

Eine Rezension von  
Tina Klein



"Eine Reise in das Schanghai der 30er- und 40er-Jahre" heißt es auf dem Buchrücken. Eine Thematik, die auf den ersten Blick nicht viele Leser ab 14 Jahren begeistern wird. Und doch rate ich jedem Leser ab 14 und bitte auch (weit) darüber, mit der kleinen Inge in das Schanghai der 30er- und 40er-Jahre zu reisen und dort mit ihr erwachsen zu werden. Eine Reise, die sich lohnt!

*Sie ließ den Blick über die weite Flussbiegung (...) schweifen. Was ihr bei der Ankunft vor mehr als vier Jahren so befremdlich erschienen war, löste jetzt ein warmes Gefühl von Stolz in ihr aus. Das war ihre Stadt. Der bevorstehende Umzug in das Ghetto machte ihr bewusst, wie wohl sie sich hier mittlerweile fühlte. (...) Torte mit Stäbchen – schoss es ihr plötzlich durch den Kopf. Dieses sonderbare Bild brachte die Mischung aus chinesischem und westlichem Lebensstil auf den Punkt, der den Reiz ihres neuen Lebens ausmachte. (S. 205)*

Für eine Leseprobe bitte auf das Buch klicken



Alliteratus bietet diesen Service ausschließlich im Interesse des Nutzers und ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.